



Warnung vor Überheblichkeit

PREDIGTTTEXT: „Wenn aber etliche der Zweige ausgebrochen wurden und du als ein wilder Ölzweig unter sie eingepfropft bist und mit Anteil bekommen hast an der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaums, ^[18] so überhebe dich nicht gegen die Zweige! Überhebst du dich aber, [so bedenke]: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich! ^[19] Nun sagst du aber: ‚Die Zweige sind ausgebrochen worden, damit ich eingepfropft werde‘. ^[20] Ganz recht! Um ihres Unglaubens willen sind sie ausgebrochen worden; du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich! ^[21] Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, könnte es sonst geschehen, dass er auch dich nicht verschont. ^[22] So sieh nun die Güte und die Strenge Gottes; die Strenge gegen die, welche gefallen sind; die Güte aber gegen dich, sofern du bei der Güte bleibst; sonst wirst auch du abgehauen werden! ^[23] Jene dagegen, wenn sie nicht im Unglauben verharren, werden wieder eingepfropft werden; denn Gott vermag sie wohl wieder einzupfropfen. ^[24] Denn wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft worden bist, wie viel eher können diese, die natürlichen [Zweige], wieder in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden!“

(Römer 11,17–24)



Römer 11,17–24

Überheblichkeit und Stolz sind ein giftiges Übel. Sie belasten Beziehungen, zerstören das Miteinander und rauben Gott die Ehre. Daher hält Paulus es für nötig, die Arroganz und das herablassende Verhalten von Christen gegenüber Juden zu thematisieren. Er richtet sich dabei vor allem an ehemalige Heiden in der römischen Gemeinde, die dort gemeinsam mit Judenchristen Jesus anbeteten. Er schreibt: „Zu euch, den Heiden, rede ich“ (Vers 13). Auch unser Predigttext gilt im Wesentlichen ihnen.



Römer 11,13

Es war kein Geheimnis, dass die Römer im Allgemeinen mit Hochmut auf das besetzte Israel herabblickten und alles Jüdische geringschätzten. Diese Haltung beeinflusste vermutlich auch manche Heidenchristen. Mit großer, fast prophetischer Weisheit nimmt sich Paulus dieses Themas an, denn das Verhältnis von Christen und Juden hat über die vergangenen zwei Jahrtausende hinweg sehr viel Leid gebracht und ist heute so aktuell wie damals. Der Apostel will unserer Arroganz den Zahn ziehen. Er nutzt dafür eine kraftvolle Illustration – das Bild vom Ölbaum.

1. Das Bild vom Ölbaum

Paulus schreibt: „Wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige. ^[17] Wenn aber etliche der Zweige ausgebrochen wurden und du als ein wilder Ölzweig unter sie eingepfropft bist und mit Anteil bekommen hast an der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaums, ^[18] so überhebe dich nicht gegen die Zweige! Überhebst du dich aber, [so bedenke]: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich!“

Wir sehen hier einen Olivenbaum, aus dem Zweige ausgebrochen und durch andere, zuvor fremde Zweige ersetzt wurden. Was bedeutet das?

Man könnte meinen, der Ölbaum stehe einfach für das Volk Israel. Im Alten Testament wird Israel tatsächlich so beschrieben: *„Einen grünen Ölbaum mit schöner, wohlgestalteter Frucht‘ hat dich der HERR genannt“* (Jeremia 11,16). *„Ich will für Israel sein wie der Tau; [...] es soll so schön werden wie ein Ölbaum“* (Hosea 14,6–7).

 **Jeremia 11,16**
 **Hosea 14,6–7**

Doch Paulus spricht hier auffällig vom Einpfropfen und Abhauen der Zweige. Es geht ihm also um das Heil, die Rettung. Die Zweige am Baum halten sich dort allein durch den Glauben – sie sind gerettet; die abgehauenen Zweige verharren im Unglauben und sind verloren (Römer 11,20). Bereits in Kapitel 9 stellte Paulus klar: *„Nicht alle, die von Israel abstammen, sind Israel; auch sind nicht alle, weil sie Abrahams Same sind, Kinder“* (Verse 6–7). Der Ölbaum steht somit für das wahre Israel. Die Wurzel ist der Glaubensvater Abraham. Die nachkommenden Generationen, die Christus ablehnten, sind die herausgebrochenen Zweige.

 **Römer 11,20**

 **Römer 9,6–7**

Dann geschieht das botanisch Unmögliche: Wilde, unfruchtbare Ölzweige werden in den edlen Stamm eingesetzt, um von dessen nahrhafter Wurzel zu leben. Sie haben „Anteil bekommen [...] an der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaums“ (Kapitel 11, Vers 17). Normalerweise pflanzt ein Gärtner edle Zweige auf einen wilden Stamm. Paulus dreht das Bild bewusst um: Wilde Zweige werden in einen gesunden Baum eingesetzt.

 **Römer 11,17**

Diese wilden Zweige stehen für die Heidenchristen. Es ist absolut überraschend, dass Gott unfruchtbare Äste, die eigentlich nur zum Verbrennen taugten, in Sein edles Volk einfügt. Du bist „aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft worden“ (Vers 24).

 **Römer 11,24**

Das ist alles andere als selbstverständlich. Wir haben es uns oft bequem gemacht mit dem Gedanken: „Die Juden haben Jesus abgelehnt, jetzt sind wir dran. Sie haben sich am Eckstein gestoßen, also hat Gott sie ausgebrochen und uns eingepflanzt.“ Doch Paulus bremsst uns aus: Das ist nicht der normale Lauf der Dinge! Es ist ein Akt purer, unverdienter Gnade. Die wilden Zweige hatten keinerlei Vorzüge vorzuweisen. Rettung ist allein Gottes Geschenk. Diesem Bild können wir im Folgenden sechs Lehren entnehmen.

2. Sechs Lehren aus diesem Bild

(1) Sei demütig! Das ist das Hauptanliegen des Apostels: *„Überhebe dich nicht gegen die Zweige!“*, die ausgebrochen wurden (Vers 18). Wir haben ein Erbe angetreten, das uns von Natur aus nicht zustand. Das muss uns bescheiden machen. Wir dürfen niemals auf die Juden herabschauen. Uns muss bewusst bleiben: *„Du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich!“* (Vers 20). Wenn wir stolz werden, verlassen wir uns auf uns selbst und nicht mehr auf Jesus. Stolz bricht den Glauben.

 **Römer 11,18**

 **Römer 11,20**

(2) Die Wurzel trägt, nicht der Zweig. Als wilde Zweige haben wir nichts beigesteuert. Paulus betont: *„Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich!“* (Vers 18). Nicht die Zweige definieren den Baum, sondern der Baum definiert die Zweige. Die Kraft kommt allein aus der Wurzel: Gottes Verheißung an Abraham, dass Rettung nur durch den Glauben ans Werk Jesu Christi geschieht.

 **Römer 11,18**

In unserer relativistischen Welt meinen viele, jede Religion trage etwas zum großen Ganzen bei – die Hindus das Karma, die Muslime die Hadsch, der Kapitalismus das Gold. Doch Paulus stellt klar: Ohne Christus sind wir nur ein wilder, unkultivierter Ölbaum. Unser wildes Wesen ist destruktiv. Jesus selbst sagt: *„Ich bin die Wurzel und der Spross Davids, der leuchtende Morgenstern“* (Offenbarung 22,16).

 **Offenbarung 22,16**

(3) Vergiss deine geistliche Herkunft nicht! Das Bild erinnert uns an die jüdischen Wurzeln der Gemeinde. Wir dürfen nicht vergessen, woher die Verheißungen stammen, auf denen wir heute stehen. Israel ist der Ort, an dem die Hoffnung zuerst verkündet wurde. Jesus selbst sagte zur Samariterin am Jakobsbrunnen: *„Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil kommt aus den Juden“* (Johannes 4,22). Jede Verheißung, die wir als Christen genießen, wurde ursprünglich Israel gegeben.

 **Johannes 4,22**

(4) Es gibt nur einen Baum. Jesu Gemeinde hat nur eine Wurzel und einen Stamm. Sie besteht aus Juden- und Heidenchristen, die gemeinsam durch den Glauben verbunden sind. Mit der Weltmission wurde kein „zweiter Baum“ geschaffen, der den ersten ersetzt. Der sogenannten Ersatztheologie erteilt Paulus eine klare Absage. Ebenso verhält es sich mit der Idee, die Gemeinde sei nur Gottes „Plan B“. Nein, die Gemeinde und das gläubige Israel sind von jeher das eine, gemeinsame Volk Gottes. Es gibt nur einen Baum.

(5) Bete für Israel! Unsere Haltung gegenüber den ausgebrochenen Zweigen soll von Demut und Gebet geprägt sein. Paulus fragt: *„Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? Das sei ferne!“* (Römer 11,1). Und er fügt hoffnungsvoll hinzu: *„Wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgeschnitten und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft worden bist, wie viel eher können diese, die natürlichen [Zweige], wieder in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden!“* (Vers 24).

 **Römer 11,1**

 **Römer 11,24**

(6) Sei gewarnt! Der Text enthält eine ernste Mahnung: *„Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich!“* (Vers 20). Das deckt sich mit dem Wort an die Korinther: *„Wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!“* (1. Korinther 10,12). Paulus schreibt weiter: *„Wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, könnte es sonst geschehen, dass er auch dich nicht verschont. So sieh nun die Güte und die Strenge Gottes; die Strenge gegen die, welche gefallen sind; die Güte aber gegen dich, sofern du bei der Güte bleibst; sonst wirst auch du abgehauen werden!“* (Römer 11,21–22).

 **Römer 11,20**

 **1. Korinther 10,12**

 **Römer 11,21–22**

Wie passt das zur Heilsgewissheit aus Kapitel 8, wo Paulus singt: *„Wer will uns scheiden von der Liebe des Christus? [...] ^[38] Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, ^[39] weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“* (Verse 35, 38–39)? Schließt sich das gegenseitig aus? Nein, Gott bewahrt die Seinen bis ans Ende: *„Die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden [...] ^[30] Die [...] hat er auch berufen, [...] gerechtfertigt, [...] verherrlicht“* (Verse 29–30). *„Wie viel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden! ^[10] Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!“* (Kapitel 5, Verse 9–10).

 **Römer 8,35.38–39**

 **Römer 8,29–30**

 **Römer 5,9–10**

Die Warnung in Kapitel 11 gilt der geistlichen Selbstüberschätzung. Sie fordert uns auf, zu prüfen, ob wir wirklich im Glauben stehen. Johannes Calvin schrieb dazu passend: „Wir sollten niemals an die Ablehnung Christi durch die Juden denken, ohne von Furcht und Schrecken ergriffen zu werden.“ Gott ist barmherzig, aber auch heilig, und Er wacht über die Reinheit des Baumes.

Die Kirchengeschichte zeigt, dass ganze Gemeinden abgehauen werden können. Denken wir an die einst blühenden Gemeinden in Kleinasien – in Ephesus, Smyrna oder Laodizea! Oder an die großen Zentren des Glaubens in Nordafrika wie Alexandria und Karthago! Wo einst das Evangelium pulsierte, ist heute oft kaum noch etwas davon übrig, weil das lebendige Wort zur bloßen Moralpredigt verkommen ist. Selbst die Kirchen Europas, die Träger der Reformation, haben vielerorts ihre alte Kraft verloren. Kann uns das als Gemeinde auch passieren? Absolut. Es wird geschehen, wenn wir hochmütig werden und nicht fest im überlieferten Glauben bleiben. Wir sind und bleiben Zweige allein durch Gnade.

Diese Warnung trifft jeden von uns persönlich. Siehst du sowohl die Güte als auch die Strenge Gottes? Man kann in der Gemeinde aktiv sein, ohne je wirklich auf Christus vertraut zu haben. Weder gläubige Familienmitglieder noch auswendig gelernte Bibelverse können uns retten. Niemand kann stellvertretend für uns glauben. Wir müssen selbst umkehren und unser Vertrauen ganz auf Jesus Christus setzen. Der Apostel Paulus ruft uns heute zu: Schaut nicht überheblich auf die, welche abseitsstehen! Prüft euch selbst: Vertraut ihr wirklich auf Jesus?